

NOBILISSIMUM PERSEVERANTIÆ  
SYMBOLUM,  
Täglicher Wahlspruch

Des höchsten Christen-Adels/

von der Gläubigen Beständigkeit/

Auß dem 27. Cap. Hiobs/v. 5. 6.

Ben Christlich-Hochansehnlichen

Leich = Begängnis

Des Weiland

Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen  
und Besten

Herrn Johann Caspars

von Lützenburg/

Hoch-Fürstl. Magdeburgischen wohlbe-  
stallten Cammer-Zunckers/

Am 22. Januarii des 1679. Jahres/

Vor angestellter Ausführung des verblichenen Leichnams in das  
bereitete Ruhe-Kammerlein nach Meineweh/

Zum Trost denen hinterlassenen Hochbetrübtten/  
auch allgemeinen Ermunterung in unserm Christenthum/

In der Fürstl. M. Dom-Kirchen zu Hall

betrachtet/

von

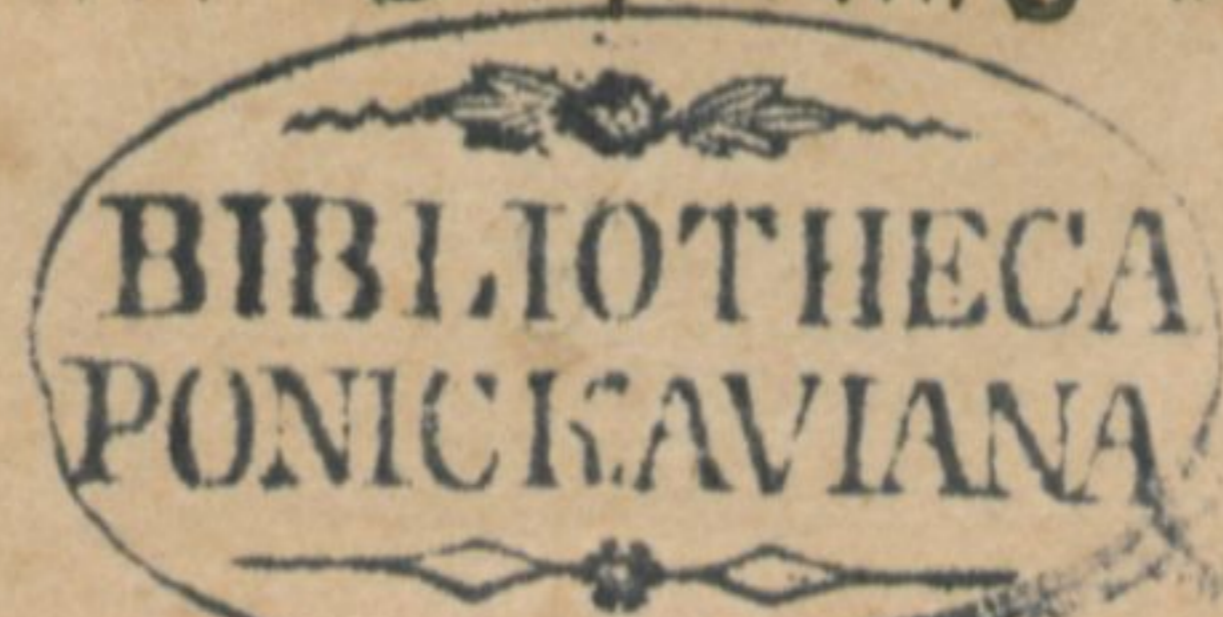
JOHANNE ANDREA OLEARIO, D.

Fürstl. S. M. Hoff-Prediger / Kirchen-Rath und

Vice-General-Superintendenten.



Gedruckt bey David Salsfelden / S. M. Hof-Buchdrucker.





Des in GOTT seelig-ruhenden  
Herrn Camer-Junckers von Lützelburg  
Nachgelassenen hochbetrübtten

Frau Wittben /

Der Hoch-Edelgebahrnen / Hoch-Ehr-  
und Tugend-begabten

Frauen

Eleonoren Tugendreich /

geb. von Bünau /

aus dem Hause Meinerweh /

Ingleichen

Dero liebwerthesten / Gott liebenden / und

durch mancherley Creuz von dem gnädigen Gott öfters ge-  
prüfeten / auch dabey nie verlassenen / sondern von dem  
liebreichen himmlischen Vater dennoch je  
und je geliebten

Hoch-Adelichen Eltern

und sämtlichen

Nahen Anverwandten /

wünsche ich von Herzen /

Daß sie durch gnädigen Beystand

des getreuen Gottes /

Der uns nicht lässet versuchen über unser Vermögen /  
sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne /

daß wirs können ertragen: I. Corinth. 10.

Ben



# Bei gegenwärtiger Kreuz-Probe

In beständiger unveränderter Geduld  
und gläubiger Hoffnung  
allezeit getrost sagen mögen:

Gelobet sey der HERR täglich / GOTT leget uns eine Last auf /  
aber Er hilft uns auch / Sela.

Wir haben einen GOTT / der da hilft / und den HERRN  
HERRN / der vom Tode errettet. Psalm 68.

Wir wissen / daß Trübsal Geduld bringet;  
Geduld aber bringt Erfahrung;  
Erfahrung aber bringet Hoffnung;  
Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden. Rom. 5.

Denen / die GOTT lieben / müssen alle Dinge zum besten  
dienen. Rom. 8.

So werden Sie hiernechst den hertzvergnügen-  
den Nachdruck des Göttlichen Trostworts unablässig empfinden /  
und alle Trübsal / die zeitlich und leicht ist / durch die Gnade Gottes /  
und dessen tröstlich-verheissene ewige / und über alle Masse  
wichtige Herrlichkeit / freudig überwin-  
den können.

Inmaßen ich deswegen mit schuldigem Gebet zu GOTT /  
ümb beständig-gesegnetes Wohlergehen / Ihnen allerseits  
ergeben und besließen verharre

J. A. O. D.





JOH. BAPT. FERRETII

*Mus. Lapidar. Antiq. Lib. 2. Memor. 17. p. 109.*

SINE CRIMINE VITÆ

FLORENTES ANNOS

MORS IPSA

ERIPUIT.

VIVITE FELICES MONEO

MORS OMNIBUS

INSTAT.

EXEMPLUM A NOBIS

DISCITE

QVI LEGITIS.





## Gnade / Trost und Friede/

Von Gott dem Vater / durch Jesum Christum / in Krafft des  
Heiligen Geistes / sey mit uns allen / Amen!

**S**chlecht und Recht das behüte mich / denn  
ich harre dein: Gott erlöse Israel aus aller  
seiner Noth!

Also lautet in dem 25. Psalm Davids / aller  
gläubigen Kinder Gottes täglicher Wahl-  
Spruch und liebwerthes Symbolum: Welches uns noch beständig  
dienen kan als ein Compendium Christianismi, und Auszug unsers  
ganzen Christenthums: dabey nicht allein sich findet Veritas Cre-  
dendi, die Wahrheit desjenigen / was und wie man glauben soll /  
mit der merckwürdigen Überschrift: **Schlecht!** rein / lauter / ein-  
fältig / ohne falsch ohne Aberglauben / ohne Heuchelen / mit einem  
Gottergebenen aufrichtigen Herzen und unverletzten Gewissen.

( *in genere notat integritatem, simplicitatem & sinceritatem fidei &  
consequenter vitæ. Sive: Cordis, Oris, Operis. vid Commentatores h.l.* )

Sondern auch *rectitudo Vivendi*, die unverfälschte Rich-  
tigkeit des Gottgefälligen Lebens / mit der Überschrift: **Recht!** *in*  
nemlich: Recht im Leben / recht in Beten / recht in Unterlassung des  
Bösen / recht in Vollbringung des Guten: Samt dem beygefügtten  
Herzens Wunsch der verlangten allgemeinen Befreyung von  
allem Ubel / mit diesen Worten: **Gott erlöse Israel aus aller  
seiner Noth.** Der Allmächtige / liebevolle / getreue **Gott** / erlö-  
se / errette / und befreye / Israel / alle gläubige Israeliten / im Alten und  
Neuen Testament / so den einigen wahren **Gott** Israelis recht erken-  
nen / ehren / fürchten und lieben / auch ihm beständig vertrauen; **Auß**  
aller seiner (ihrer) Noth; **Auß** Leibes- Seelen- Todes- Noth;  
**Auß** aller Gefahr / Elend / Trübsal / oder zeitlichen und ewigen Unheyl  
und Herzeleid.

A

Die



Die Exemplarische Erfüllung dieser Wort/haben so viel fromme und gläubige Herzen in allen Ständen / zu iederzeit erwiesen / und in ihrem Glauben und Leben / in Leiden / Beten und Hoffen / rühmlich bestätigt : Indem sie auch das Gottgefällige Schlecht und Recht unablässig in guten und betrübten Tagen beobachtet / und dabey in der That erfahren haben / wie der Allmächtige Gott sie aus aller ihrer Noth erlöset / und alle ihr Jammer / Trübsal und Elend / recht glücklich kömen lassen zu einem seligen End.

Inmassen auch eben dergleichen war worden / an dem selig in Gott ruhenden weiland Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten Herrn Johann Caspar von Lützenburg / Hoch-Fürstl. S. Magdeb. wohlbestallten Cammer-Zuncker : Als welcher auf das obgemeldete Gottgefällige Schlecht und Recht / in seinem ganzen Christenthum gesehen / und sich zum unvergesslichen Denckmahl und Überschrift dabey gesetzt hat diese Wort : Jehovah Justitia mea ! Gott der Herr ist meine Gerechtigkeit. Christi Blut und Gerechtigkeit ist mein Schmuck und Ehren-Kleid / darinn will ich für Gott bestehn / wenn ich zum Himmel werd eingehn. Worauf der Allerhöchste auch die Erlösung von allem Ubel / durch ein seeliges Ende verliehen / und das Gottergebene Herz / so Schlecht und Recht im Glauben / Leben und Leiden erfunden worden / mit einem sanfften und exemplarischen Schluß dieses trübseeligen und unvollkommenen Lebens / uns zum Spiegel der schuldigen Nachfolge vorgestellet hat.

Als nun die Seele bey Gott in unendlicher Freude und Herrlichkeit lebet ; So haben wir dem verblichenen Leichnam das Geleit in dieses Gottes-Haus gegeben / und ehe Er in das bereitete Dormitorium und Ruhe-Cämmerlein / von hier nacher Reine-Weh abgeföhret wird / so wollen wir zu Gottes Ehre ; Dem selig-Verstorbenen zu Ruhmwürdigen Andencken ; Denen sämtlich-Hochbetrübten zum Trost / und uns allen zu nothwendiger Erbauung unsers Christenthums / das mehrerwehnte Symbolum aus Gottes Wort genauer erwegen ; Zuvorher aber umb Beystand des heiligen Geistes / im Nahmen Jesu Christi / beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Der



### Der Text/

Welcher vor dieses mahl zu erklären verlanget worden/ stehet im 27. Cap. des B. Hiobs/ v. 5. 6. beschrieben/ mit folgenden Worten:

**B**is das mein Ende komit/ will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe/ will ich nicht lassen.

### Eingang.

**A**nn der ewige Sohn Gottes / Matth. 24. also sagt: Wer beharret bis ans Ende / der wird seelig. So zeigt Er uns in diesen merckwürdigen Worten Axioma Perleverantiae, einen unvergleichlichen Kern-Spruch von der Beständigkeit und gläubigen Beharren der Kinder Gottes/ bis ans Ende; mit der trostreichen Verheissung der erfolgenden ewigen Seeligkeit

( ο δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, ἔσται σωθήσεται. Qvi perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Wer mit wahren Glauben beständig Gott ergeben/ und solchen Glaubē zu keiner Zeit vorsegllich verlässet/ sondern darinnen vest beharret/ auch alle Mühseligkeit dieses Lebens/ mit gläubiger Zuversicht / Hoffnung und Gedult überwindet / und seinem Gott getreu verbleibet bis ans Ende/ der wird nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / und die verheissene Lebens-Ehren- und Freuden-Krone erlangen. Offenb. Joh. 2. Sola perseverantia coronatur. )

Welcher Kern-Spruch nicht unbillig mag genennet werden Oraculum infallibile, eine unbetrüglliche und erwünschte Antwort auf die wichtige Frage: Luc. 18/ 26. Wer kan denn seelig werden? Sintemahl die ewige Wahrheit sagt hier selbst also: Wer beharret bis ans Ende / der wird seelig. Wie auch Marc. 16. Wer da gläubet un̄ getaufft wird/ der wird seelig.

A ij und





Und bleiben demnach die obangeführten Wort ein geistliches Urim und Thummim, Liecht und Recht der Kinder Gottes/ so uns darstelllet

Panlophia Nobilissimæ Compendium,  
einen Auszug und kurzen Begriff der höchst-Adelichen Christen-Weisheit/ mit der denckwürdigen Überschrift/ aus dem Buch der Weisheit c. 8/3.

## Sie ist herrliches Adels!

(Generositem & nobilitatem glorificat. ευγενειαν δοξάζει.)

Nemlich; Sie ist nicht allein Edel/ vortrefflich/ wichtig/ herrlich/ vor sich und in ihrer Natur; Sondern sie macht auch rechte Edelleuthe/ die ein Edles Gemüth neben dem Edlen Geblüt haben; und also recht-Edle vortreffliche Tugenden/ früh und spat/ als ein Liecht von sich leuchten lassen. Matth. 5.

Denn ob zwar sonst der grosse Gott in dieser Welt/ die Haupt-Stände oder Hierarchias von einander unterschieden hat; also/ daß der Geistliche/ Weltliche und Häußliche Stand/ in richtiger Harmonia Gott-gefällig leben sollen;

Ob auch gleich insonderheit der Adel-Stand von vielen Seculis allbereit den Anfang genommen hat;

[Conf. Tiraqvell. de Nobil. c. 4. 19. & 22.]

Daben aber iederzeit der Tugend-Adel dem Geschlechts-Adel weit vorgezogen worden: Inmaßen der berühmte und gelehrte Sebastianus Münsterus in seiner Cosmographia p. 662. anführet/ daß bey den alten Römern die vernünfftigen/ hocherfahrenen/ erkandten/ wohlkönnenden/ mannlichen/ und mit allerley Tugenden sonderlich begabte Personen/ seyn genennet worden Die Edlen/ welche auch hernach in Råthen und Regimenten herfür gezogen und gebraucht worden: Ihre Kinder aber weren darumb nicht Edel vom Stamm gehalten worden/ außer wenn sie im Verstand und Weisheit ihren Vätern nachgefolget/ nach dem alten Spruch:

Fromm/weiß/auch klug und mild/  
Gehört ins Adels Schild.

[Conf.]



[ Conf. Ebelii Epigram. p. 77.

Non gens nobilitat, sed mens: Non ortus, at artes:  
 Non Vir, sed Virtus: Non genus, at genius.  
 Olim magna fuit parvo sub nomine Virtus,  
 Virtus sub magno nomine parva hodiè est.)

So heist und bleibet doch dieser allein der höchste Adel/  
 nemlich der herrliche / lobwürdige und unvergleichliche Christen-  
 Adel / der uns durch IESUM Christum unsern Heyland / ( als  
 welcher ist εὐγενής, Nobilis, Nobilior, Nobilissimus, Luc. 19/12. ) theu-  
 er erworben ist / und uns zugleich lehret die geoffenbahrte / obgemel-  
 dete Weisheit gründlich verstehen / gläubig üben und unablässig er-  
 weisen: Wer beharret bis ans Ende / der wird selig.

Weil denn ein solcher preiswürdiger von Adel / Gente &  
 mente Nobilis, oder rechtschaffener Edelman / auch unser in  
 in Gott selig-ruhender Herr von Lützenburg gewesen / dessen vor-  
 gesetzter Haupt-Zweck im Glauben und Leben glücklich erreicht  
 worden / und zwar nicht aus eigenen Kräfte / sondern durch Gottes  
 gnädige Hülffe und Seegenreichen Beystand / laut seines geführten  
 Symboli und täglichen Wahl-Spruchs: Jehovah Justitia mea! da-  
 von die Summarische Verfassung Eingangs angeführet worden /  
 aus den Worten des K. Davids: Schlecht und Recht das be-  
 hüte mich. Ps. 25. Die Erläuterung aber in dem verlesenen Text  
 enthalten / als worinnen der gedultige Kreuz-Träger Hiob / seine  
 Apologiam und wohlgegründete Schutz-Rede ableget / gegen sei-  
 ne Freunde / die er vorher allzumahl paraletos onerosos, leidige  
 Tröster / nennete / c. 16/2. nunmehr aber getrost und mit sonderba-  
 rem Muth zu ihnen also saget: Bis daß mein Ende kömmt /  
 will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit: von mei-  
 ner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen.

So wollen wir dannenhero bey gegenwärtigem Hoch-Adeli-  
 chen Leich-Begängnis / aus dem verlesenen Text mit  
 Göttlicher Verlenhung / von dem höchsten Christen-Adel der-  
 gestalt handeln / daß wir mit schuldiger Andacht erwegen und mer-  
 cken mögen / welches doch sey

B

No-



Nobilissimum Perseverantiae Symbolum,  
Der tägliche Wahlspruch des höchsten Christen-Adels/  
von der gläubigen Beständigkeit/

dabey wir finden: I. Die denckwürdige Zeit-Bestimmung/  
(in den Worten: bis daß mein Ende kommt.) II. Die unablässige  
Ubung/ (nicht weichen/ nicht lassen.) III. Die gründliche Be-  
schreibung/ (Frömmigkeit und Gerechtigkeit.) mit folgender  
Überschrift:

Fromm und gerecht mein Eigenthum;  
Das ist des Adels höchster Ruhm.

Gott gebe uns seine Gnade und Segen/ zu seiner Ehre/ und un-  
sern beständigen Trost/ auch nützlichen Erbauung / durch Jesum  
Christum Amen!

Abhandlung.

Reichend nun bey dem vorhabenden Wahl-  
Spruch des höchsten Christen-Adels/

I. TERMINUM,

Die denckwürdige Zeit-Bestimmung / wie lan-  
ge ein recht edeles Gemüth in seinem Christlichen Lebens-Wandel  
auf der Welt solle beständig verharren/ und dem Allmächtigen Gott  
getreu seyn? So antwortet mit Hiob ein Gott-liebender Christ/  
nach Anleitung unsers Texts/ also:

Bis daß mein Ende kommt.

Das ist: So lange meine ganze Lebens-Zeit hier währet/ und bis  
ich durch den Todt dieselbe vollenden / oder seelig sterben/ und  
sänfftiglich verscheyden werde/ *וְיָמַי - וְיָחַד עִמָּךְ* h. e. *quo usque obiero & ex-  
spiravero: dum Spiritus hos reget artus:* So lange ich lebe/ nach  
Gottes Willen/ und dabey erreiche das von Gott selbst gesetzte  
Ziel; und also meine gegenwärtige und zukünftige Lebens-Zeit in  
dieser Welt / durch waren Glauben an meinen Schöpffer / Erlöser  
und Heiligmacher / endigen und beschliessen werde.

Aus



Aus diesen Worten sehen wir ein schönes Bild des seeligen Todes/ bey allen gläubigen Kindern Gottes/ deren Sterben heist ein seeliches Ende dieses Jammer-Lebens/ ein fröhliches Ende/ und Vollendung aller Mühe und Arbeit/ ein erwünschtes Ende der gefährlichen Welt-Reise/ ein vernünftiges/ schönes/ sanftes/ wolbereitetes Ende/ so sie zu rechter Zeit erlangen von dem getreuen Gott/ welcher verheissen hat/ daß die Tage ihres Leidens sollen ein Ende haben. Esa. 60/20. Dannhero sie sich trösten/ und mit S. Paulo sagen: Der Herr wird mich (und uns alle) erlösen von allem Ubel/ und aus helfen zu seinem himmlischen Reich/welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! 2. Tim. cap. 4. v. 18.

Da hergegen die Gottlosen plötzlich zu Schanden werden und untergehen/ ja/ ein Ende mit schrecken nehmen Psal. 73. so heist doch allezeit der wichtige Unterscheid bey den Frommen: Sanft und stille/ wie Gott mir verheissen hat/ der Todt ist mein Schlaf worden. Mein Jammer/ Trübsal und Elend ist kommen zu einem seeligen End.

Und das ist die eigentliche Meynung unserer Text-Wort: Bisß daß mein Ende kommt: Welche ohne weitläufftige Erklärung gar leichtlich/ auch von den Einfältigen können verstanden werden.

Dafern wir aber solche Wort mit andächtiger Application auf unsern ganzen Lebens-Lauff/ noch genauer erwegen/ so befinden wir/ daß das angezeigte Ende und Schluß des Lebens/ auf die ganze connexion und Verbindung des Lebens/ sammt dessen Anfang/ Fortgang und Ausgang das Absehen mit haben könne. Denn so unser gegenwertiges Leben ein Ende gewiß erlangen wird/ so muß ja ein Anfang und Fortgang zuvor da gewesen seyn: Welcher Lebens-Fortgang billig in der Furcht des Herrn von männiglich sollte zugebracht werden/ damit auf ein gutes Leben auch ein gutes Ende desselben erfolgen könnte/ nach der bekandten Regul: Qvales præmissæ, talis conclusio: Wie das geführte Leben ist/ so ist auch gemeiniglich bey vielen Menschen das Ende und Schluß desselben: Wer übel lebt ohne Gottesfurcht/ und sich nicht bekehret/ der stirbt auch übel/ und heist alsdenn: Wie der Baum fällt/ und wenn er fällt/ da wird er liegen. Eccl. XI. Hergegen aber/ wer wol lebt in warer Gottseeligkeit



und Frömmigkeit/ der stirbt auch wol/ und erlanget ein gutes Ende/  
dabey er die bekandten Wort Hiobs/ cap. 27. mit Freuden wieder-  
holen/ und sagen kan: Mein Gewissen beisset mich nicht/ meines gan-  
zen Lebens halben.

Sonderlich aber werden uns durch obgemeldete Text-Wort/ bis  
daß mein Ende kommt: unsere Augen geöfnet/ und der Verstand er-  
leuchtet/ daß wir die eigentliche Beschaffenheit unsers gegenwertigen  
mühsamen Lebens gründlich verstehen/ und davon folgendes Ur-  
theil abfassen/ und sagen können: Dieses Leben ist ein endli-  
ches/ vergänglichliches/ aufhörliches Wesen/ ja ein Nebel/  
wie die Versetzung der Buchstaben in dem Wort Leben anzeigt.

Der Lebens-Anfang ist voller Elend; Denn wir werden mit  
Thränen gebohren/ und Weinen ist unsere erste Stimme/ Sap. 7, 3.  
und bleibt ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/  
von Mutter-Leibe an/ bis wir in die Erde begraben werden/ Si-  
rach. 40.

Der Lebens Fortgang ist auch elend und unvollkommen/ mit  
vieler Mühe und Arbeit umbgeben: Da heist es aus dem 90. Psal.  
Wenns köstlich gewesen ist/ so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Und  
wie Jacob sprach: 1. B. Mos. 47. Wenig und böse ist die Zeit  
meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer  
Wallfahrt.

Das Ende aber/ oder der Ausgang des Lebens/ hat das  
meiste in sich/ indem er mit sich bringet den Anfang der zukünftigen  
Ewigkeit/ den Anfang ohne Ende/ das unendliche und unauf-  
hörliche Wol/ bey allen Gläubigen/ und im Gegentheil das un-  
endliche und unaufhörliche Wehe/ bey allen Ungläubigen.

Darumb vermahnet Sirach so beweglich cap. 7. Was du  
thust/ so bedencke das Ende/ so wirst du nimmermehr ü-  
bels thun.

[ Quid agis, prudenter agas, modò respice finem. ]

Denn an dem Lebens-Ende/ das ist: wenn der Mensch stirbt/ so  
wird er innen/ wie er zuvor gelebet hat/ l. d. c. II/ 29. (in fine videbitur  
cujus toni.) daher betet auch König David/ Ps. 39. Herr lehre  
doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein  
Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß.

Aus



Aus diesen erwogenen Umständen nun / ist so wol die Nothwendigkeit / als auch die eigentliche Beschaffenheit und Beschreibung der recht Edlen GOTT gefälligen Beständigkeit leicht abzunehmen / und heist solche die unverrückte Christen-Treue bisz ans Ende. Nämlich die schuldige Treue gegen GOTT ; und die hieraus herfließende unverdrossene Ammths-Treue in dem anvertraueten ordentlichen Beruff ; die unverfälschte Liebes- und Hülffs- und Gehorsams-Treue gegen den Nächsten ; die unabläßige Vorsichtigkeit und Treue gegen sich selbst.

Eben daher kömmt bey unserm vorhabenden Wahl-Spruch des höchsten Christen-Adels /

**Nobile Propositum,**

der edle Vorsatz / so man täglich aus unserm Text zu fassen / und mit Hiob zu sagen Ursach hat : Bisz daß mein Ende kömmt ! Bisz daß mein Ende kömmt / will ich meinem GOTT / durch seine Gnade getreu seyn.

Wol dem Menschen / der dieses gebührend erkennet / und fleißig mercket / was daran gelegen ist / den wird sein letztes Ende nicht unbereitet / sondern wol geschickt und wol bereitet antreffen / zumahl / wenn man aus den Text-Worten dieses Porisma machet / und sagt ; das Ende kömmt gewiß ! oder wie die lieben Alten zu sagen pflegten : Mensch / trinck und isz / Gottes nicht vergisz / das Ende kömmt gewiß !

Dergleichen Gebrauch haben die Reichen Egyptier zu ihrer Zeit in acht genommen / indem sie bey ihren Pancketen unter andern ein geschnitzenes Todten-Bild den Gästen fürtragen / und einen ieden / bey Anschauung dessen / sonderlich anreden ließen : In hunc intuens, bibe & oblecta te, talis post mortem futurus. Trincket / esset und macht euch frölich / bedencket aber darneben / was ihr hernach seyn werdet.

Sonst pflegte auch der hochberühmte Keyser Maximilianus I. seinen Sarcf und Sterbe-Geräthe / so offft er über Land zog / mit

G

mit





mit sich zu führen/ damit er seines Sterb-Stündleins kein mahl ver-  
 gessen möchte. Also ließ auch der Keyser SEVERUS bey gesunden  
 Tagen seinen Sarcf verfertigen/ legte sich zum öfftern darein/ küßet  
 ihn/ und sprach: Tu, ô locule, angustiis tuis amplecteris eum, quem  
 totius orbis amplitudo complecti nequit. Du/ o Sarcf/ be-  
 greiffst in deiner Enge den jenigen/ den bißher defz gangen  
 Erd-Creyßes Weite nicht umbfahren können. Der Mace-  
 donische König Philippus ließe durch einen besondern Diener  
 alle Morgen für Seinem Zimmer mit lauter Stimme ruffen: Phi-  
 lippe, memento, te esse hominem. König Philippe/ geden-  
 cke/ daß du ein sterblicher Mensch seyst. Der gewaltige Kö-  
 nig Saladinus ließ seinen Sterbe-Kittel an einer langen Piecken  
 oder Lanzen umbher tragen/ auch bey heran nahenden Ende die  
 Wort aufruffen:

Floruit in totò qui Rex Oriente superbus,  
 En jacet; hoc præter, nil moriturus habet.

Wie solches alles neben vielen dergleichen Exempeln/ aus denen ge-  
 druckten Geschicht-Büchern zur Gnüge bekant ist. Und verbinden  
 uns zwar die angeführten Exempel keines Weges zur Nachfolge de-  
 rer obgemeldeten Ceremonien; Allein sie geben uns ein nützliches  
 memento mori! und Tägliche Ermunterung/ die bekandten  
 Wort Sirachs c. 14. v. 12/18. nicht zu vergessen: Gedencke/ daß  
 der Todt nicht säumet/ und du weißt ja wohl/ was du für  
 einen Bund mit dem Tode hast. Denn es ist der alte  
 Bund/du mußt sterben. Darüber billig dieser Commentarius  
 zu setzen:

Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli,  
 Extremam vitæ quamlibet esse puta.

Der Todt ist gewiß/ ungewiß der Tag/  
 Die Stund auch niemand wissen mag/  
 Drumb fürchte Gott/ und dencf dabey/  
 Daß jede Stund die letzte sey.

Eben dahin gehet auch noch der Göttliche Befehl: Esa. 38. Bestel-  
 le dein Haus/ denn du wirst sterben/ und nicht lebendig  
 bleiben. O daß



O daß sie weise weren/und vernehmen solches/daß sie verständen/was ihnen hernach begegnen wird! So sagen wir billig hierbey aus dem 5. B. Mos. 32/29. Denn manchen läßt Gott in der Blüte seines Lebens dahin gehen; manchem legt er viel Jahre zu. Wol dem/der früh und spät bereitet ist/damit es heißen könne: Ende gut/alles gut. Das Ende eines Dinges ist besser/denn sein Anfang. Eccl. 7.

Wol dem und aber wol/der diesen edlen Vorsatz aus den Text- Worten zu Werck richtet/und also lebet/daß er Morgens und Abends ans Ende dencke/und sage aus dem 31. Psalm: Herr meine Zeit stehet in deinen Händen. In manibus mea vita tuis, mea tempora vitæ. Herr Jesu Christ mein Trost und Freud/ich wart auf dich zu ieder Zeit/komm/wann du wilt/ich bin bereit.

Ausser diesem Zustande aber heists: Sonst verdirbt alle Zeit/die wir zubringen auf Erden. Aber/wir sollen selig werden/und bleiben in Ewigkeit.

Am allerglückseligsten endlich ist derjenige/der beharret in waren Glauben bis ans Ende/der wird selig. Matth. 24. Denn es heist: Perseveranti Corona! Sey getreu bis an den Todt/so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2. So kan ein recht-edel Gemüth S. Pauli Wort mit Freuden wiederholen/und sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpft/ Ich habe den Lauff vollendet 2. Tim. 4. Consummatum est. Es ist vollbracht: Welt gute Nacht/Mein Lebens-End' ist wol gemacht!

Gleichwie nun hier aus erscheinet die allgemeine Schuldigkeit der Kinder Gottes/welcher massen sie sich in ihr eigenes/und in der lieben Thringen/von Gott geordnetes Ende/zuschicken haben; Also ist auch zugleich die sonderbare Gebür der gegenwärtig Hochbetrübtten und Leidtragendē/von ihnen fleißig aus dem vorhabenden Text zu beobachten. Den Sie haben gesehen das seelige/exemplarische wolbereitete Ende ihres respectivē getreuen Ehgattens/liebwerthen Endams und aufrichtigen Freundes; der sich in wählender Kranckheit mit unsern Text- Worten

S ij zum



zum öfftern aufgemuntert / und durch Gottes gnädigen Bestand /  
in warem Glauben bis ans Ende beharret: Darumb können  
Sie sich damit trösten / und die denckwürdigen Wort des theuren  
Mannes Gottes D. Latheri, welcher in dergleichen Fall betrübte  
Eltern Anno 1544. aufrichtete / auch anitzo wiederholen / folgender  
maßen: Wenn ihr mit Mase getrauret und geweinet habt / solt ihr  
euch wiederum trösten / ja mit Freuden Gott dancken / daß euer Sohn  
ein solch schön Ende genommen hat / und so fein in Christo ent-  
schlafen ist / daß kein Zweifel seyn kan / er muß in der ewigen Ruhe  
Christi seyn / süßiglich und sanffte schlaffen. Denn ieder man sich  
verwundert hat über der grossen Gnade / daß er mit beten  
und bekänntnis Christi / bis an sein Ende beständig blieben  
ist / welche Gnade euch lieber seyn soll / denn daß er tausend  
Jahr hätte sollen in aller Welt Gut und Ehren schweben.  
T. 8. Jen. fol. 228.

Werden Sie nun allerseits in solchem von Gott zugeschickten  
Trauer-Stande / Ihrem Gott getreu bleiben / und in herzlich  
Gedult ihre Seele fassen / und das gläubige Dennoch nicht ver-  
gessen / aus den Worten Davids: Dennoch bleibe ich stets an  
dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich  
nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an: Wenn  
ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn  
mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch / Gott /  
allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil.

So wird Gott der allerhöchste seine Vater-Treue auch nicht  
entziehen / sondern Ihnen in diesem Leben selbige geniessen lassen / bis  
ans Ende! Ja / nach dieses Lebens Ende / wird sich der erfreuliche  
kräftige Nachdruck des getroffenen seeligen Wechsels finden /  
ohne Ende!

Vor dieses mahl aber erwegen wir in gebührender Andacht / wel-  
cher maßen in unserm Text noch weiter gezeiget werde

## II. EXERCITIUM,

Die unablässige Übung der gläubigen Beständigkeit / und wie sie  
eigentlich geschehen solle / durch die sorgfältige Beobachtung der all-  
hier befindlichen nachdrücklichen Worte / nicht weichen und  
nicht



nicht lassen. Davon Hiob sagt: Bis daß mein Ende kommet/will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit/von meiner Gerechtigkeit/die ich habe/will ich nicht lassen.

Sintemahl das (1) Nicht weichen/wird ins gemein entgegen gesetzt dem unbeständigen Wancken / oder Abweichen vom rechten Wege: Welches bald auf die rechte bald lincke Seite / bald gar zurück geschicht/wie das im Grund-Text befindliche Wort <sup>ו</sup> anzeigt. Und stellet uns also das nicht weichen vor/wann wir formaliter eigentlich von der Sache reden wollen / eine feste Gemüths Erklärung und wohl bedächtig-gemachten Schluß/in einer guten / richtigen / wolerkanten Sache / dem wiedrigen Theil nicht nachzugeben oder nachzufolgen / sondern bey seiner gefasten guten Meynung / als auf einem richtigen / geraden / unbetrüglichem Wege / beständig zu beharren / das Gute zu behalten / und nicht abzuschaffen: Gleichwie es von Josaphat rühmlich zu seiner Zeit hieß: Er wandelte in allem Wege seines Vaters Assa / und weicht nicht davon / und er that / das dem HErrn wol gefiel 1. B. König. 22. v. 43. Dergleichen auch von Josia gemeldet wird / mit diesen Worten: Er that das dem HErrn wol gefiel / und wandelt in allem Wege seines Vaters Davids / und weicht nicht / weder zur Rechten / noch zur Linken. 2. B. Kön. 22. v. 2.

(2.) Das nicht lassen bedeutet eine Sache feste halten / und nicht davon ablassen / noch nachlassen / abfallen / verlassen / die Hand abziehen / oder aufhören als das hier befindliche Wort <sup>ו</sup> anzeigt. Welcher maßen eine gläubige Seele von ihrem lieben Heylande sagt / Hohel. Sal. 3/4. Ich fand den meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen. Ingleichen wie der Allerhöchste Gott zu seinem Volck durch Mosen tröstlich sagen ließ / 5. B. Mos. 4/31. Der HErr dein Gott ist ein barmherziger Gott / Er wird dich nicht lassen. und c. 31/6. Der HErr dein Gott wird selber mit dir wandeln / und wird die Hand nicht abthun / noch dich verlassen. Oder auch wie David zu seinem Sohn Salomo sprach 1. B. Chron. 29/20 : Gott der HErr mein Gott / wird mit dir seyn / und wird die Hand nicht abziehen noch dich

D

dich





Dich verlassen. Über diß wie Gott den Fürsten Josuam seiner Gnade erfreulich versicherte / mit diesen Worten cap. 1/5.: Ich will mit dir seyn / ich will dich nicht verlassen / noch von dir weichen. Oder auch wie die Gibeoniter zu Josua bittlich sagen ließen: Zeug deine Hand nicht ab von deinen Knechten / Komm zu uns heraufeylend / rette und hilff uns. Mit dergleichen Redens-Orth auch der König David zu Gott betete / und sprach Ps. 138: Herr / das Werck deiner Hände woltest du nicht lassen. Und König Salomo uns alle erinnert / Sprüchw. c. 4. 13: Fasse die Zucht / laß nicht davon / bewahre sie / denn sie ist dein Leben.

Machen wir nun hierbey die gebührende Application auf unser ganzes Christenthum / welches lehret recht Gläuben / Christlich Leben / und selig Sterben / so befinden wir eine nöthige Praxin, und unablässige Übung desselben / durch Beförderung dieser zwey Wort: Nicht-weichen / und Nicht-lassen.

Sintemahl ein Christ muß (1.) durchaus nicht weichen / oder wie ein wankend Rohr sich bewegen lassen von den mancherleyen Sturm-Winden / die in diesem Menschlichen Leben sich zu finden pflegen: Sondern er hat hohe Ursach / fest und unbeweglich zu stehen / auf dem Wege der Göttlichen Wahrheit / und Gott-gefälligen Gerechtigkeit und Heiligkeit / mit der gefasten Resolution: Cedo nulli, ich weiche keinem. Nach dem Göttlichen Befehl 5. B. Mos. 5/32. So behaltet nun / daß ihr thut / wie euch der Herr euer Gott geboten hat / und weicht nicht / weder zur Rechten noch zur Lincken / sondern wandelt in allen Wegen / die euch der Herr euer Gott geboten hat / auf daß ihr leben möget / und euch wol gehe. Welches auch Sirach wiederholet c. 2/2: Halte vest / und leide dich / und wancke nicht / wenn man dich davon locket; Halte dich an Gott / und weiche nicht / auf daß du immer stärker werdest. Und bleibt demnach dieses die beste Christen-Resolution, mit dem schönen Commentario, Hebr. 10/39. Wir aber sind nicht von denen / die da weichen / und verdammet werden / sondern von denen / die da gläuben / und die Seele erretten.

Zu:



Zumal / wenn auch darzu kommt (2.) das Nicht-ablassen von dem gemachten guten Anfang; welches erfordert ein unermüdetes und unablässiges Fortfahren / ja täglich erneuerten ernstlichen Vorsatz / mit Göttlicher Gnaden-Berleyhung und Beystand des Heiligen Geistes / GOTT und sein heiliges Wort / im Glauben und Leben nimmermehr zu verlassen. Wohin die Vermahnung Königes Davids ziele / da er zu Salomo sprach: Mein Sohn erkenne den GOTT deines Vaters / und diene Ihm mit ganzen Herzen / und mit williger Seele / denn der HERR suchet alle Herzen / und verstehet aller Gedancken Tichten. Wirst du Ihn suchen / so wirst du Ihn finden / wirst du Ihn aber verlassen / so wird Er dich verwerffen ewiglich. 1. B. Chron. 29/9.

Wer nun seinen GOTT nicht vorsehlich verläßt / den will GOTT auch wieder nicht verlassen / noch versäumen / Hebr. 13/5. also / daß man getrost sagen könne: Ich bins gewiß / GOTT läßt mich nicht / thut Hülffe meinem Angesicht / des werde ich Ihm noch danken.

Eben hieraus erscheinet

### Nobile Studium,

Die recht-edele Christen-That / darnach man beständig zu trachten / und unverdrossen selbige zu erlernen / auch unablässig zu üben und zuerweisen hat / deren Titul heist aus unserm Text: Nicht weichen und Nicht lassen. Mit der Ermunterung: Hoc age! Fac hoc, & vives! Thue das / so wirst du leben Luc. 10/28. So ihr solches wisset / seelig seyd ihr / so ihrs thut. Johan. 13/17.

Also löblich machte es zu seiner Zeit / neben andern Sächsischen hochberühmten Helden / auch insonderheit der theure Chur-Fürst Johannes, welchem mit unsterblichen Nachruhm der Nahme Constans bengelegt ward: von dem der Herr Lutherus T. 5. Jen. G. unter andern meldet: Obwol Chur-Fürsten Johansen viel Beschwerung zugefügt / und allerley Practicken fürgenommen worden / hochgedachten Chur-Fürsten vom Evangelio abzuwenden / und Er auch in grosser Gefahr war: Dennoch hat Er sich an keine Drohung gefehret / und von der waren Religion

D ij

und



und Göttlichem Wort nicht eines Fingers breit abwei-  
chen wollen/sondern hat als ein Held über Gottes Wort steif und  
feste gehalten/. Conf. Saubert, mirac. A. C. p. 62.

Eben also machte es auch der höchlöblichste Chur-Fürst Jo-  
hann Friedrich 3. S. der vor Wittenberg gebracht / und unter  
dem freyen Himmel zum Tode verurtheilet ward / bey Vorhaltung  
dieses Artickuls/das Er wegen der Religion, alles was der Pabst im  
Concilio beschliessen/oder der Keyser vor Recht erkennen würde/an-  
nehmen sollte; Da wolte Er keines Weges darein willigen/  
sondern viel lieber sterben: Verachtete auch ie mehr und mehr  
alles inständige Anhalten und Bedrängungen der Wiedersacher.  
Gott aber errettete wunderbarlich diesen theuren Bekenner der War-  
heit/und brachte Ihn frölich zu den Seinen. Conf. Hortleder Lib. 3.  
c. 70. & 87. & Saubert. I. d. p. 145. f.

Das that auch der Gottseelige Herzog Heinrich 3. S. bey  
dem ein solcher Eyver und Beständigkeit zu spüren war/das Er auch  
durch keine Dräu-Wort/durch keine Verheißung/oder Hoffnung zu  
mehr Landen/Leuten und Fürstlichen Reichthum/ungeachtet seines  
dazumahl nicht allzu übrigen Zustandes/sich bewegen ließ. Ja/ als  
kurz vor Herzog Georgen Abschied/die vornehmsten Rätthe an Ihn  
abgefertiget/ Ihn fürzuhalten/da Er ein Erbe dieser schönen Lande  
bleiben wolte / das Er sich nicht allein vor seine Person zu Pabstli-  
cher Religion verpflichten sollte / sondern auch die ganze Landschaft  
dabey ungehindert lassen und schützen; hat Er darauf zur Antwort  
gegeben/das Ihm solche Reden nicht anders gemahnet/ als da der  
Versucher Christo alle Reichthümer und Herrlichkeiten der Welt zei-  
gete/ und zu Ihm sagte: Dieses alles will ich dir geben/ so du nieder-  
fallest / und mich anbetest: Welches Er nimmermehr thun/  
noch seinen Herrn Christum umb etwas Zeitliches wil-  
len übergeben würde: Und also erwiese Er in der That/  
das Er nicht weichen wolte von seiner Frömmigkeit/wie  
Hiob in unserm Text redet; Ja/ als Er so beständig blieb / so  
ward Er unvermuthet mit Land und Leuten gesegnet.  
vid. Höpfn, Saxon. Evang. pag. 177. Sleidan. Lib. 12. Fabric. L. 7.  
Orig. Sax.

So ist auch bekant die ruhmwürdige Beständigkeit/welche die  
Evangelische Bürgerschaft des H. Röm. Reichs-Stadt  
Ulm/



Ulm/ im 1546. Jahr erweiset / Denn als Ihnen bey wärendem  
teutschen Kriege/ den 14. Octobr. angezeigt ward/ J. R. K. M. wol-  
te die Stadt zum Kohl-Hauffen machen / wo sie nicht würden die  
Päbstl. Religion wieder annehmen; So rufften Sie einmüthig mit  
grosser Freudigkeit: Leib und Ehre/ Gut und Blut / wollen  
wir bey dem Evangelio lassen. vid. Dieteric. conc. Jobel. A. 1617.

Diese und alle dergleichen Exempel können uns in allen Stän-  
den zur schuldigen Nachfolge verbündlich machen/ mit nochmaliz-  
ger Wiederholung der bekanten Wort Luc. 10. Gehe hin / und  
thue desgleichen!

Alldieweil nun unser im HErrn seelig-verstorbener Herr  
von Lüzelsburg/ durch Gottes Gnade eben dergleichen erweiset/  
und das Gott-gefällige Nicht-weichen und Nicht-laffen / in  
Seinem Christenthum/ bis an Sein seeliges Ende unablässig geübet  
hat: So lasset Er mit seinem ruhmwürdigen Exempel numehro die  
Bermahnung an uns zurück / aus dem B. Richt 7/17. Sehet  
auf mich/ und thut auch also! Behaltet auch das aus vorhaben-  
dem Text angeführte Symbolum in unvergesslichen Andencken / zur  
täglichen Übung:

**Fromm und gerecht / mein Eigenthum /  
Das ist des Adels höchster Ruhm.**

Damit aber die Wichtigkeit solches vorhabenden Baispruchs von  
dem höchsten Christen-Adel/ noch deutlicher zu verstehen/ auch  
desto gewisser und glücklicher anzuwenden und zugebrauchen seyn  
möge/ so zeigt uns der Text deswegen an

**III. FUNDAMENTUM,**

die gründliche Beschreibung dessen/ worauf das Werck beruhe/  
und womit die gläubige Beständigkeit bis an unser Lebens-Ende zu  
thun haben solle? Das ist nun die Gott-gefällige Frömmigkeit  
und Gerechtigkeit. Davon Hiob / und mit Ihm ein iegliches  
Gottfürchtendes/ Gottliebendes / und Gottvertrauendes Hiobs-  
Herz/ allhier spricht: Bis daß mein Ende kömmt / will ich nicht wei-  
chen von meiner Frömmigkeit / von meiner Gerechtigkeit/ die  
ich habe/ will ich nicht lassen.

¶

Und





Und zwar (1) die ware **GOTT-gefällige Frömmigkeit** = und = hat nach der Heil. Grund-Sprache/ihr Absehen auf eine genaue und (so viel möglich) vollkommene **Richtigkeit im Glauben und Leben**/schliesset darneben aus alle Heuchelen/ und richtet ein alle unser Thun nach der unbetrüglischen Regel des **Göttlichen Worts**/mit rechtschaff:nem Eifer und Ernst/ für Gottes allerheiligsten Angesicht in Kindlicher Furcht zu wandeln/ auch die Früchte der waren Gottseeligkeit und Frömmigkeit/ so wol gegen **GOTT**/als gegen uns selbst/ und gegen unsern Nächsten/ iederzeit gebührend zu erweisen. Wohin das schöne Monitorium pietatis zielt/da **GOTT** sagt: Ich bin der Allmächtige **GOTT** / wandle für mir / und sey fromm. 1. B. Mos. 17/1. und Ps. 37/37. **Bleibe fromm/und halte dich recht/denn solchen wir ds zu letzt wol gehen.** Wie auch 1. B. Mos. 4/7. **Ists nicht also? Wenn du fromm bist/so bist du angenehm/ bist du aber nicht fromm/so ruhet die Sünde für der Thür / aber laß du ihr nicht ihren Willen/ sondern herrsche über sie.**

[ Conf. cognationem = cum = quod includit rectitudinem Physicam s. naturalem, Architectonicam s. artificialem, Ethicam s. moralem, ratione intellectus, voluntatis & affectuum.]

Soll es nun heißen mit Hiob: **Von meiner Frömmigkeit/ in Gedanken Worten und Wercken / will ich nicht weichen: So ist's nötig / das im vorhergehenden andern Stück angeführte Exercitium nicht zu vergessen/ sondern dasselbe täglich im ganzen Lebens-Lauff zu beobachten nach S. Pauli Vermahnung/ welcher spricht: **Ube dich selbst in der Gottseligkeit: Denn die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.** 1. Timoth. 4.**

(2.) Die wahre **GOTT-gefällige Gerechtigkeit** / ist ebenmäßig eine richtige/dem Wort Gottes gemäß Harmonia unserer Gedanken/Worte und Wercke/mit dem richtigen Herzens-Grunde/so alles Unrecht ewerig durch Gottes Beystand hasset / und hergegen die Aufrichtigkeit / Unschuld und Redligkeit beständig liebet und übet: Als das im Grund-Text befindliche Wörtlein = erfordert / dessen Commentarius heißt: **Sincerè & constanter. Recht aufrichtig und beständig.** Demnach



Demnach muß die gottgefällige Gerechtigkeit nach Anleitung  
 des Textes seyn: 1. Eine richtige vollgültige Gerechtigkeit/  
 zugeeignet und zugerechnet durch den HErrn aller Herren / der da  
 heist Jehova justitia nostra Jerem. 23. 6. c. 33/16. von dem ein recht-  
 gläubiges Gliedmaß der wahren Kirche vergnügt sagen kan: Ich  
 freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem Gott/  
 denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem  
 Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Esa. 61/10. Im HErrn ha-  
 be ich Gerechtigkeit und Stärke. Esa. 45/24.

2. Eine eigenthümliche Gerechtigkeit / davon Hiob sagt:  
 Von meiner Gerechtigkeit / welche nicht ist eine frembde un-  
 gültige Scheinheiligkeit / sondern meine / mir durch meinen  
 Heyland geschenckte Gerechtigkeit des Glaubens / davon der Pro-  
 phet Habacuc saget cap. 2/4. Der Gerechte lebet seines Glau-  
 bens.

3. Eine thätige oder beständig = würckende Gerechtig-  
 keit / davon es heist / die ich habe / wie Hiob redet / und allezeit in præ-  
 senti gegenwertig behalte / und fest gehalten habe / auch künftig  
 behalten und mit unerschrockener Tapferkeit vertheidigen will /  
 hievon nicht zu weichen / und nicht abzulassen sondern sie fest zu hal-  
 ten / beständig zu stärken und zu vermehren / wie der Grund-Text mit  
 dem bekandten Wort *πρω* angezeigt. Und eben diese Gerech-  
 tigkeit bleibet *justitia inchoata & continuata* wol angefangen  
 und wol fortgestellt im ganzen Leben / dessen Titul heist aus dem  
 2. Cap. Epist. Tit. züchtig / gerecht und gottselig ; aus rechtem  
 Glaubens-Grunde unablässig geübet mit gutem Gewissen / mit an-  
 dächtigen Beten / mit geduldigen Leiden / wie auch mit täglicher  
 Vorbereitung zum seeligen Sterben.

So machet die ietzt beschriebene ware Gerechtigkeit uns  
 reich in Gott / Luc. 12. und lehret sammeln die unvergänglichen  
 Seelen-Schätze / durch waren Glauben : Und wer diese Gerech-  
 tigkeit in einem gläubigen Herzen bewahret / der hat Gott selbst /  
 als den Brunnquell der Gerechtigkeit : Wer aber Gott hat /  
 der hat alles ! dem wird nichts mangeln / der ist und bleibet allezeit  
 vergnügt : da hergegen die gottlosen und ungläubigen Menschen

E ij keines





keines weges haben die wahre Gerechtigkeit / wie Hiob in unserm Text sich derselben mit unverletzten Gewissen rühmen konte; Sondern sie haben einen schädlichen Mangel der Gerechtigkeit / sie haben ein böses Gewissen / sie haben einen ungnädigen Gott / sie haben ein unruhiges Herz / ein ungläubiges Herz / ein ungerechtes Herz / eine ungerechte Hand / einen ungerechten Mund / und wann sie in solchem Zustande unbußfertig beharren / so folget auch demaleins der klägliche Lohn der Ungerechtigkeit und des Unglaubens / mit unaufhörlichen Wehe ohne Ende.

Voraus denn im Gegentheile erscheint

### Nobile Encomium & Elogium,

Der recht-Edle Titul und unvergleichliche Ehren-Ruhm des höchsten Christen-Adels: Fromm und gerecht! nemlich fromm seyn und fromm bleiben / auch sich recht halten / wie König David erfordert Ps. 37. wie auch Ps. 15. da Er sagt: Wer das thut / der wird wol bleiben.

Summa: (1.) Die Gerechtigkeit des waren Glaubens / erlanget und ergreiffet alles / was Gott in seinem heiligen Wort uns zu glauben geoffenbaret / auch aus Gnaden verheissen hat / und macht den Schluß aus dem 27. Psalm: Wolan / es geh gleich wie es woll / mein Glaub wird mich nicht trügen / ich weiß doch / wo ich bleiben soll / Gottes Wort kan mir nicht lügen / in ewiger Freud ist mir bereit / bey Gott ein herrlich Leben / darauf seyns gewagt / harr' unverzagt / Gott wirds gewislich geben.

(2.) Die Gerechtigkeit des Christlichen Lebens / hasset alles Urge / Rom. 12/9. und alles vorsezliche Unrecht / 1. Joh. 3/4. und hanget dem Guten beständig an / in Erwegung der Wort Psal. 94/15. Recht muß doch recht bleiben / und dem werden alle fromme Herzen zufallen.

(3.) Die Gerechtigkeit des andächtigen Betens / suchet und findet alles guts / Matth. 7. seufzet auch deswegen aus dem 4. Psalm: Erhöre mich / wenn ich ruffe / Gott meiner Gerechtigkeit / der du mich tröstest in Angst / sey mir gnädig / und erhöre mein Gebet.

(4.) Die Gerechtigkeit des geduldigen Leidens / überwindet alle Trübsal mit demütigen Gehorsam gegen Gott / wie auch mit



mit frölicher Hoffnung/und macht den Schluß: Wir wissen/ daß Trübsal Geduld bringet/ Geduld aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung/Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Rom. 5.

(5.) Die Gerechtigkeit des seligen Sterbens / triumphiret im Tode/wieder alle leibliche und geistliche Feinde und macht den frölichen Schluß aus dem 17. Psalm: Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/wenn ich erwache nach deinem Bilde. Denn der Todt ist verchlungen in dem Sieg. Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott aber sey danck/der uns den Sieg gegeben hat/durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM.

Nun wolan/von dieser Gerechtigkeit des waren Glaubens / Christlichen Lebens / andächtigen Betens / geduldigen Leidens und seligen Sterbens / muß man nicht lassen / sondern dieselbe fest halten und behalten/wie Gott selbst erfordert: Halt/ was du hast/ daß niemand deine Krone nehme/Offenbar. 3/II. Alsdenn wird folgen aus der göttlichen Vater-Hand/die gnadenreiche und unverdiente Krone der Gerechtigkeit / welche so tröstlich von Gott selbst verheissen/welche auch so theuer durch IESUM CHRISTUM erworben ist/also/daß ein ieder recht gläubender/ recht lebender / recht betender / recht leidender und recht sterbender Christ/mit unbeweglicher Zuversicht/ freudig und gestrost/die Wort Pauli auf sich appliciren könne: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ich habe den Lauff vollendet ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der HERR/an jenem Tage/der gerechte Richter/ geben wird/nicht mir aber allein/sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4.

Und fließen demnach aus unserm bisher betrachtetem Text folgende Porismata und herzvergnügende Trost- & Schluß-Regeln:

(1.) Wer durch Gottes Gnade/nicht weichet/noch ablässet/von seiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit/der ist unfehlbar gewis/vermöge der Göttlichen Verheissung/(meine Gnade soll nicht von dir weichen/Esa. 54/10.) daß Gott auch nicht weichen noch

§





noch ablassen wolle / mit seiner Gnade und Seegen / ja / nicht weichen  
mit Verlehnung beständiger Geduld / Herzerquickenden Trosts / er-  
freulicher Hülffe / unbetrüglischen Raths / und endlich verlangten see-  
ligen Abschieds: Also / daß er sich keinesweges fürchten / sondern mit  
Paulo sagen dürffe: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben mich  
kan scheiden / von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm  
Herrn. Rom. 8.

**G**ott lob / alle rechtschaffene gläubige Christen können  
hier mit Freuden subsumiren / auch vorher ihr Gewissen prüfen / und  
aus Gottes Wort beruhigen.

Darum können sie auch den angeführten unbetrüglischen Trost-  
Schluß mit herzlichem Vergnügung auf sich ziehen.

(2.) Wer die angeführte gläubige Beständigkeit / mit Göttlicher  
Verlehnung unablässig übet / der hat den unverwelcklichen Ruhm  
des höchsten Christen-Adels / darinnen er herrlich bestehen kan / von  
seinem Gott hochgeehret / herzlich geliebet / und reichlich gesegnet /  
leiblich / geistlich / ewiglich.

Eben das hat auch nicht allein geübet / sondern zugleich frölich  
von seinem Gott aus Gnaden erlanget / unser in Gott selig  
verstorbenen Herr von Lützenburg / als welcher sein erklärtes  
Symbolum uns zum unvergeßlichen Denckmahl hinterläset:  
Bis daß mein Ende kömmt / will ich nicht weichen von meiner Frömi-  
gkeit / von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen.

**F**romm und gerecht / mein Eigenthum /

**D**as ist des Adels höchster Ruhm.

Darum bleibet ihm auch der Ruhm des höchsten Christen-Adels  
unverwelcklich zugeeignet.

Wir aber wiederholen / so lange wir nach Gottes Willen leben /  
den im Anfang der Predigt angeführten Seuffzer / aus dem 25.  
Psalm / und machen mit eben demselben numehro den Beschluß:  
Schlecht und Recht das behüte mich / denn ich harre dein / Gott er-  
löse Israel aus aller seiner Noth! Gott erlöse auch uns / aus aller  
unser Noth!

Von allem Ubel uns erlöß / es sind die Zeit und Tage böß / erlöß  
uns von dem ewigen Todt / und tröst uns in der letzten Noth / bescher  
uns alln ein seliges End / nimm unser Seel in deine Hand.

Amen / das ist / es werde war / stärck unsern Glauben immerdar /  
auf daß wir gar nicht zweifeln dran / was wir hiemit gebeten han / auf  
dein Wort in dem Nahmen dein / so sprechen wir das Amen sein.



Personalia.

**A**blangende nun des Weyland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten / Herrn Johann Caspari von Lüzelburg / Hoch-Fürstl. Magdeburg. wolbestalten Cammer-Junckers / Köbl. Ankunfft wolgeführtes Leben und tödtlichen Hintritt / so ist derselbe aus einem uhralten Hoch-Adelichen / und aus dem Herzogthumb Lothringen herstammenden Geschlechte entsprossen.

Sein Herr Vater ist gewesen / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Sebastian von Lüzelburg / auf Tzschewitz / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestelter und hochverdienter Ober-Forstmeister / der Aemter Dresden / Meissen / Moritzburg / Radeberg und Senfftenberg &c.

Die Frau Mutter aber die Weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Elisabeth von Lüzelburg / gebohrne von Körbitz / so lezlich in ihrem Wittben-Stande bey damahls der Durchlauchtigsten Prinzessin / Prinzessin Johannen Magdalenaen / nunmehr auch vermählter Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg &c. Hoffmeisterin gewesen.

An Väterlicher Seiten aber ist

Der Groß-Herr-Vater / der Weyland / Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Werner von Lüzelburg / auf Tzschewitz / aus dem Hause Sareck / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen &c. Christiani des Andern / Christmildesten Andenckens. wolbestallter Hoff-Jägermeister.

Die Groß-Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Anna von Lüzelburg / Gebohrne von Zedrik / aus dem Hause Vorkendorff / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen &c. jungen Herrschafft-lebensfalsstrenusleißige Hoffmeisterin.

Der Erste Aelter-Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Bernhard von Lüzelburg / auf Sareck.

Die Erste Aelter-Frau-Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Veronica von Lüzelburg / Gebohrne von Landsberg.

Der Andere Aelter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr George von Zederik / aus dem Hause Kunzenberg und Vorkendorff / &c. Seiner Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen / Herzogs Augusti, &c. Christmilden Andenckens wolbestallter Stadt-Hauptmann zu Dresden.

Die andere Aelter Frau Mutter / die Weyland / Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Catharina von Zederik / Gebohrne von Speth / aus dem Hause Freuling.

Der Erste Ober-Aelter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste / Herr Friedrich von Lüzelburg / aus dem Hause Sareck.

S ij

Die





Die Erste Ober-Ober-Älter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edel-  
Gebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Sophia von Lützelburg /  
Gebohrne von Wildsberg.

Der andere Ober-Älter Herr Vater / der Weyland Hoch-Würdige und  
Hoch-Edelgebohrne / Herr Sebastian von Landsberg / des hohen Stiffts  
Straßburg Vice-Dominus.

Die andere Ober-Älter Frau Mutter / die Weyland / Hoch-Edelgebohr-  
ne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Beatrix von Landsberg / Gebohrne  
von Berenwelsß.

Der Dritte Ober-Älter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne /  
Gestrenge und Beste / Herr George von Zederitz / aus dem Hause Kunzen-  
berg und Lorkendorff.

Die Dritte Ober-Älter Frau Mutter eine gebohrne Kungin / aus dem  
Hause Schimbach.

Der Vierdte Ober-Älter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohr-  
ne / Gestrenge und Beste / Herr Christoph von Epeth / aus dem Hause  
Frenling.

Die Vierdte Ober-Älter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohr-  
ne / Hoch-Ehren- Tugendbegabte Frau Catharina Löserin / aus dem Hause  
Presssch.

An Mütterlicher Seiten aber ist.

Der Groß-Herr Vater / der Weyland / Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge  
und Beste / Herr Hans Caspar von Körbitz / auf Schmiedeberg / Hausdorff  
und Jolwitz / Weyland Chur-Fürst Johann Georgen des Ersten / Christ-  
milden Andenckens Chur-Fürstl. Gemahlin Hoffmeister und Ober-Steuer-  
Einnehmer.

Die Groß-Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr-  
und Tugendbegabte Frau Maria von Körbitz / gebohrne von Loß.

Der Erste Älter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Ge-  
strenge und Beste / Herr Caspar von Körbitz / auf Reifegast / ic. Chur-Fürst  
Christiani des Ersten / Christmilden Andencken Ober-Forstmeister zu Sibe-  
roda und Ampts-Hauptmann zu Schlieben.

Die Erste Älter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-  
Ehr- und Tugendbegabte Frau Sibylla von Körbitz / gebohrne von Dom-  
misch / aus dem Hause Dommisch.

Der Andere Älter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne / Ge-  
strenge und Beste / Herr Christoph von Loß / auf Pilnitz / Kraupen / und Jes-  
sen / Röm. Käyserl. Maist. Rath und des Heil. Röm. Reichs Pfennig-Meister /  
so wol auch Chur-Fürstl. Sächs. wolbestallter Hof-Marschall und geheimer  
Rath.

Die



Die andere Aelter Frau Mutter/ die Weyland Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-  
Ehr- und Tugendbegabte Frau Martha von Loß/ gebohrne Pflügin / aus  
dem Hause Knauthagen.

Der erste Ober-Aelter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Gestrenge und Beste/ Herr George von Körbitz/ auf Meisegast und Som-  
mern/ &c.

Die erste Ober-Aelter Frau Mutter/ die Weyland/ Hoch-Edelgebohrne/  
Hoch- Ehr- und Tugendbegabte Frau Anna von Körbitz/ gebohrne von  
Garlewitz/ aus dem Hause Zuschendorff.

Der ander Ober-Aelter Herr Vater/ der Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Gestrenge und Beste/ Herr Hans von Dommizsch.

Die andere Ober-Aelter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohr-  
ne/ Hoch- Ehr- und Tugendbegabte Frau Ludomilla von Dommizsch /  
gebohrne von Wazdorff/ aus dem Hause Dörffel.

Der dritte Ober-Aelter Herr Vater / der Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Gestrenge und Beste/ Herr Joachim von Loß/ uff Bereith und Bolsheim/  
Chur-Fürstl. Hächf. Ampts-Hauptmann zu Senfftenberg.

Die dritte Ober-Aelter Frau Mutter/ die Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Hoch- Ehr- und Tugendbegabte Frau Catharina von Loß/ gebohrne von  
Bernstein / aufm Hause Borthen.

Der vierdte Ober-Aelter Herr Vater/ der Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Gestrenge und Beste/ Herr Valentin Pflug/ zu Knauthagen.

Die vierdte Ober-Aelter Frau Mutter/ die Weyland Hoch-Edelgebohrne/  
Hoch- Ehr- und Tugendbegabte Frau Barbara Pflügin / gebohrne von  
Schönberg/ aufm Hause Roth Schönberg.

**I**n obgedachten seinen Hoch-Adelichen Eltern nun ist der wohlseelig  
Verstorbene an dieses Tage-Licht gezeuget und gebohren/ zu Pirna  
den 15. Martij Mittags drey viertel auff zwölff Uhr im Jahr 1651.  
auch Tages hernach so bald zur heiligen Tauffe befördert/ und Christo sammt  
seiner Kirchen dadurch einverleibet worden. Es haben auch hiernach wolge-  
dachte dessen liebe Eltern/ so lange ihnen **GOTT** das Leben gefristet/ an seiner  
Christlichen Erziehung zur Tugend und guten Wissenschaften an keiner Sorg-  
falt nichts erminden; auch zu solchen Ende ihn nacher Coburg zu der Frau Mut-  
ter Herrn Bruder/ dem Hoch-Fürstl. Gothischen Rath und Ammts-Haupt-  
mann zu Saalfeld/ Herrn Hans Casparn von Körbitz gethan / und daselbst  
in dem Fürstl. Gymnasio zur wahren Gottesfurcht/ und andern Adelichen Tu-  
genden ferner erziehen lassen. Nachdem aber Anno 1663. den 5. Junii der  
Herr Vater/ und hernach Anno 1667. den 25. Julij die Frau Mutter / dieses zeit-  
liche gesegnet/ und den seelig Verstorbenen/ als einen Waisen nach sich verlassen;  
So ist demselben durch solchen Verlust bey noch jungen Jahren zwar ziemlich  
weh geschehen; Allein es hat der grundgütige Gott hergegen auf sich genom-  
men/ mittelst seiner gnädigen Providenz die Vater- und Mutter-Stelle hin-  
führo zu vertreten.

G

Im





Inmassen dan der wohlfeelig Verstorbene von Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/durch gnädigste Recommendation der Weyland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen / Frauen Maadalenen Sibyllen / gebührer und vermählter Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / 2c. Anno 1665. im Julio zu dero Silber-Pagen auf- und angenommen / und noch selbiges Jahr / der Fürstl. jungen Herrschafft zum Pagen hinauff gegeben worden. Anno 1667. ist Er zu Sr. Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Johann Adolphem 2c. in die Cammer kommen; da Er dann so wohl vorher / als auch nachgehends / die Exercitia fleißig getrieben und wol begriffen / auch einen Anfang in der Jägererey gemacht. Anno 1670. hat mit hochgedacht Sr. Herrn Herzog Johann Adolphs / 2c. Fürstl. Durchl. Er am 27. August die Reise über Hamburg durchs Stifft Brehmen nach denen Niederlanden angetreten / und so wol die vereinigten / als Spanischen Provincien sammt denen darinnen gelegenen vielen ansehnlichen Städten besichtigt / und hernach den Rheint herauff über Franckfurth / Darmstadt und Cassel die Rückreise den 23. Decembris besagten Jahres / durch Gottes Gnade glücklich vollenden helfen; hat auch zeit wärender solcher Reise zu gnädigsten Wolgefallen / vor hochgedacht Sr. Fürstl. Durchl. seine Treue und unermüdete fleißige Auffwartung so Tages als Nachts unverdrossen und ehrlich erwiesen / und auch selbige noch ferner hin continüret. Anno 1673. den 8. Julij hat auff Sr. Durchl. gnädigsten Vorschub er eine Reise über Erfurth / Cassel / Hanau / Franckfurth und Straßburg nachher Metz gethan / von daraus Nancy und die Königl. Frankö. damals daselbst anwesende Hofstadt besichtigt / hernach zu besagten Metz bis in den Julium 1674. subsistiret / und so wol das Reiten / als andere Exercitia getrieben. Von dar ist er so dann nacher Paris auf der Post gegangen / und daselbst bis ins Mittel des Martij Anno 1676. geblieben / und die Exercitia und Sprachen noch mehrers getrieben / hat auch nicht weniger nun und dan von daraus einige touren in das Land gethan / lezt aber am 17. Martij besagten 1676. Jahres hat er sich zu Paris wieder aufgemacht / und ist über Lion durch die Schweiz / und das Reich nacher Nürnberg zurücke gangen / auch durch Gottes Gnade lezlich den 13. Maji selbiges Jahres die bey nah ins dritte Jahr continüirte Reise glücklich geendiget / in dem Er selben Tages Abends gesund und frisch zu Meinerweh angelanget. Weil er nun auf solcher Reise sich wol qualificirt gemacht. So haben des Postulirten Herrn Administratoris, Unserm gnädigsten Fürsten und Herrn / Hoch-Fürstl. Durchl. ihn noch selbiges Jahrs / und zwar den 24. Septembris auffm Schlosse Freyburg zu dero Cammer-Junker wirklich bestellen und in Pflichten nehmen lassen.

Vor auff dann folgenden 1677sten Jahrs dasjenige Ehe-Gelöbniß / so vor seiner angetretenen Reise schon nach erlangter gnädigster Herrschafft Genehmhaltung und der Eltern und Anverwandten Verwilligung Er mit der Hoch-Edelgeböhren / Hoch-Ehr- und Tugendbegabten / damahls Jungfrauen Eleonoren Tugendreich von Bünau / geschlossen gehabt / auf der Fürstl. Residenz allhier in Gegenwart dersämpl. Gnädigsten Herrschafft dieses Orths / so wol / als auch Herrn Herzog Morizen / zu Sachsen / 2c. und dero Frau Gemahlin / 2c. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. den 27. Maji durch Priesterliche Copulation solenniter vollzogen / und hierbey allenthalben die gnädigste Milde und Beneficenz Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. des Herrn Administratoris &c. zu  
unsterb



467.

unsterblichen Dancke empfunden und genossen worden. Zeit während solcher Ehe nun hat Er zwar keinen Ehe-Seegen verspüret/iedennoch aber mit seiner Ehegattin eine liebevolle Beywohnung genossen. Und ob er zwar die Zeit seines Lebens mancherley Trübsal/Widerwärtigkeit und Unglück unterworfen gewesen/ da ihn auch absonderlich Anno 1669. ausgangs des Januarii auf der angestellten Reise nach Dresden/zu der daselbst bevorstehenden Einsegnung des Chur-Prinzlichen ersten jungen Herrn der Unfall begegnet/ daß er zwischen Delitzsch und Eulenburg mit dem Pferde gefallen/ und den rechten Schenkel zerbrochen/auch deshalb zu besagten Eulenburg zurücke bleiben/ und der Cur (die dan gar glücklich erfolget) abwarten müssen/so hat er doch darunter allenthalben hergegen auch den göttl. Schutz und dessen wunderbare Rettung in Erlösung jederzeit verspüret/fürnemlich aber zu seiner grossen Aufrichtung die bey diesem Hoch-Fürstl. Hofe/und von der gnädigsten Herrschafft empfangene viele Gnade und Wohlthaten zu erkennen gehabt; Inmassen Er darunter nicht für die geringste geschäset/daß er noch lebt gewürdiget worden/nebst Verbeibaltung der allbereits auffhabenden Cammer-Junker-Charge auch Se. Herrn Herzog Johann Adolphs/2c. zu Sachsen Fürstl. Durchl. in solcher Qualität zu bedienen/ und deroselben unterthänigst aufzuwarten/ Er hat solches alles jedesmahls und und bis an seine letzte Lebens Stunde mit unterthänigsten hohen Danck gepriesen/und nichts mehr gewünschet / als daß Er sein Vermögen und Kräfte so zureichend befände/selbiges nach Erheischung und Pflicht mit genügsamer Treue und Fleiß abzuverdienen/hat auch zu dem grossen Gott geseuffzet/ daß/weil er durch den zeitlichen Todt behindert würde/seine Devotion nach dem tragenden und fest gestellten Vorsatz zu erkennen zu geben/Se. Göttliche Allmacht der oberzehlten/ und andern noch vielen genossenen hohen Fürstl. Gnaden und Wohlthaten/ein reicher Vergelter seyn wolle.

So viel sonst das geführte Christenthum des in GOTT seelig ruhenden Herrn Cammer-Junkers anreicht/ so hat Er solches in dieser menschlichen Schwachheit und Unvollkommenheit / durch Göttlichen Beystand sorgfältig beobachtet/und nicht allein gegen den allwissenden Herzen-kündiger/bey täglicher Übung des andächtigen Gebets und unverdrossenen Lesen der Heiligen Schrift/auch vieler anderer geistlicher Bücher/seine Devotion spüren lassen; Sondern auch gegen seinen Neben-Christen in der That die Früchte des wahren Glaubens ruhmwürdig erzeiget. Insonderheit aber hat der seelig Verstorbene bey gesunden Tagen/ durch fleißiges anhören des gepredigten Göttlichen Worts/bey dem öffentlichen Gottesdienst/wie auch durch öfftern Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls/ bey vorhergesuchter bußfertigen Erkantnis seiner Sünde/ und darauff erlangten tröstlichen Absolution im Beichtstuhl/ seine Seele reichlich gelabet und erquicket; auch hiernechst den neuen Gehorsam durch erneuerte Gottseligkeit/ Frömmigkeit/Klugheit und Vorsichtigkeit/sammt löblicher Bescheidenheit in allen Actionibus zur Gnüge sehen lassen: Darnhero man zu wünschen Ursach gehabt/daß die von Gott verliehenen/ und durch so vieles Reisen vermehrte herrliche Gemüths-Gaben bis ins hohe Alter/dem allerhöchsten Gott zu Ehren/wie auch der Gnädigsten Fürstl. Herrschafft zum Wohlgefallen/ und dem Neben-Christen zum besten/ in diesem mühsamen Leben nützlich hätten gebraucht und angewendet werden

S ij

mo



mögen. Allein es hat dem höchsten GOTT ein bessers gefallen / als unsere menschliche Gedancken und Hoffnung sich eingebildet: In dem Er mit dem seel. Verstorbenen aus diesem zeitlichen Leben geehlet / und in der besten Blüthe seiner Jahre / zur unendlichen Vollkommenheit gebracht hat.

Wie denn von der vorhergehenden Leibes-Schwachheit / der Fürstl. Leib-Medicus, Herr D. Johann Siebold / beneben dem hiesigen Stadt-Physico, Herrn D. Christoph Knauthen / folgenden Bericht erstattet haben: Daß im abgewichenen Jahre / den 11. Aprilis über alles Vermuthen / eine starcke Hæmoptoe oder Blut-Stürzung den seel. Herrn Cammer-Junker überfallen / welche ohnerachtet aller angewendeten inn- und äusserlichen Hülfss-Mittel mit ziemlichen anhaltenden Überfluß etliche Tage nach einander dergestalt gewähret / daß vermittelst zuschlagenden paroxysmis febrilibus die Lebens-Kräfte ziemlich entfallen / und wegen dero grossen Schwächung eine gefährliche Veränderung zu befürchten war. Nachdem aber durch Göttliche Verleihung endlich der überhäuffte Blut-Sturz sich wiederum gestillet / hat sich die zwar sehr geschwächte Natur / als welcher wol näher sechs Kannen Blut entgangen / in denen jungen Jahren / und damahls anfangenden warmen Tagen / so wieder erhohlet / daß es geschienen / als wäre solche in vorige Krafft und beständige Restitution gesetzt.

Wie aber nun oberwehnte Hæmoptoe einer unfehlbaren Versehrung der Lungen-Ader bezumessen / über dieses auch die rara dispositio viscerum dieses Individui und subtile Temperament des Geblüths nechst der angebohrnen Inclination besondere Consideration verursacht / und genauere Cur und sorgliche Inachtnehmung erforderten / also ist auch alsofort mit Balsamischen austheilenden und kräftig stärckenden Medicamenten / so viel möglich / in so weit succurreret worden / daß man verhoffte / es würde diese zugefügte Versehr- und Schwächung zu einer guten und beständigen Reconvalescenz sich bringen lassen. Alleine wie allezeit die Furcht einer latentis in dextro pulmone vomicae geblieben / und daher ein besorglicher Ausgang consecuturæ hecticae befahret worden / wie solches die Erfahrung mit betrübten Exempeln zur Gnüge bestätiget / also hat sich auch bey angehender Veränderung des lieblichen Sommer-Wetters die Disposition des ganzen Leibes zu verändern und zu verringern angefangen / indem sofort allerhand gefährliche Zufälle einander die Hand geboten / so / daß bald hefftige Schmerzen der Colic, bald Stechen der rechten Seite und Husten / neben andern Zufällen mehr sich ereignet / und ein trauriges Ende dieser Vielverwechslungen gewiesen. Und ob nun wohl von denen darzu beruffenen Medicis als bald im Anfange / als auch hernach möglichste menschliche Hülfse zur Abwendung dieses gefährlichen Concurs contribuiret / und weder am rechten Gebrauch noch diensahmer Verordnung herrlicher Arzney zu Tag und Nacht ichtwas unterlassen worden / konte sich doch in keine Wege die Natur recolligiren / vielmehr aber man abmercken / wie mit dem herannahenden Solstitio die Mattigkeit und andere Zufälle immer verstärcktet worden. Bey solchem angeführten Zustande nun hat insonderheit die nunmehr hochbetrübte hinterlassene Frau Wittbe / nechst inbrünstigen Gebet zu GOTT / an schuldiger Pflegung ihres Eheliebsten / wie auch an unablässiger Sorgfalt und



409.

und wachfamer Treue / so wohl Tages als Nachts / nichts unterlassen; Welches der Herr Patient zum öfftern gegen die Anwesenden gerühmet / und dieser getreuen Ehgattin herzlich gedancket / auch Göttliche Vergeltung angewünscht hat. Über diß ist nicht zu verschweigen / daß der getreue GOTT dem damahligen Patienten beständige Geduld / und Beruhigung eines unveränderten und unerschrockenen Gemüths verliehen / welches ich / als bisherig-gewesener Seelsorger / bey öfftern Besuchen und Zuspruch zur Gnüge angemerket habe. Dergleichen auch die Hoch-Adelichen Schwieger-Eltern / so zu unterschiedenen mahlen / bey währender Leibes-Schwachheit ihres Geliebten Herrn Eydams / von Meinerweh anhero kommen / und sammt der obgemeldten hochbetrübtten Frau Wittben / und dero nechsten Anverwandten / mit sorgfältiger Pflegung des Patienten, ebenmäßig allen mütlichen Fleiß / so wohl Tages als Nachts angewendet / mit mehrern bezeugen können; Und ist absonderlich hierbey nicht zu vergessen / daß ohngefehr acht Tage vor dem erfolgten Hinztritt unsers Seeligen Herrn von Lützenburg / Er von seinem hochwertheften Herrn Schwieger-Vater / noch einsten erinnert worden / Er solte an die alten wohlbekanntten Worte: ad utrumque paratus! unablässig gedencken / und wenn Ihm der Höchste seine Gesundheit wieder schencken wolte / so würde Er Ihm höchlich davor zu danken haben; Solte es aber GOTT anders gefallen / so würde Er sich in allen des lieben Himmlischen Vaters gnädigen Willen zu ergeben wissen. Darauf antwortete der damahlige Patient mit Christlicher Großmütigkeit also: Ach ja Herr Vater / solte mir GOTT wieder auffhelffen / so wolte ich Ihm mein Lebenlang Danck sagen: Wofern Ihm aber ein anders gefällig / so ist nicht eine Alder in meinem Leibe die sich vor dem Tode fürchtet / denn mein Gewissen ist rein.

Ingleichen als Er vier Tage vor der seeligen Auflösung sich vorgenommen / das heilige Abendmahl / welches Er vor sechs Wochen in dem öffentlichen Gottes-Hause andächtig empfangen / als das unvergleichliche Viaticum noch einmahl zu genießen / sich mit seinem GOTT abermahl zu versöhnen / und zu einem seeligen Abschied bereit zu seyn: So hat Er vorher / ehe ich noch zu Ihm kommen / und seine Beichte gehört / von den lieben Seinigen begehret / sie möchten Ihm etliche Buß-Gebet vorlesen / und auch das Lied: O Jesu Christ du höchstes Gut &c. mit Ihm singen: Welches denn alles geschehen ist. Nach diesem aber / da Er ein wenig still zu schweigen befohlen / damit Er seine Andacht vor sich allein haben könnte; So sind unter andern seinen in der Stille gesprochenen Seuffzern folgende Worte deutlich zu vernehmen gewesen:

Du Heilige Dreyfaltigkeit / Ich komme zu dir mit gebogenen Knien / verwirff mich nicht / ja du wirst mich nicht verwerffen: Ich bin durch Jesu Christi Blut erlöset / du kanst ja dein Blut nicht verdammen.

H

Als



Als ich nun bald hierauff zu Ihm kommen / und den Patienten in bußfertiger und gläubiger Bereitschafft angetroffen / so ist das jenige / was zu Beförderung der vorhabenden Andacht weiter nöthig gewesen / gebührend in acht genommen worden / und hat Er darauff nach abgelegten Bekänntnis und erlangter tröstlicher Absolution, das hochwürdige Abendmahl mit sonderbahrer Freudigkeit empfangen / seinem GOTT vor erwiesene Gnade herzlich gedancket / auch mein weiters Zureden und gemachte Application auff des Patienten Zustand bey Vorstellung der heylwärtigen Geburth und Menschwerdung JESU Christi / nach Anleitung des damahls instehenden Heiligen Weihnacht-Festes; Ingleichen bey Vorhaltung des schmerzlichen Leydens unsers Erlösers / wie auch bey Wiederholung der Sieben letzten Worte / die unser Heyland vom Creuz geredet / beneben dem erfolgten verdienstlichen Tode / auch siegreichen Auferstehung und frölichen Himmelfarth zc. mit gläubiger Zuversicht angenommen / und frölich drauff gesagt:

Nun bin ich gewiß ein Kind der ewigen Seeligkeit.

Es ist noch umb ein Kleines zuthun / so werde ich bey meinem GOTT seyn. Und mit vielen dergleichen Christlichen Reden hat Er auch die Heiligen Weihnacht-Feyertage über / so wohl sich selbst / als andere / die ihn besucht haben / zur Andacht ermuntert / auch am andern Christ-Feyertage bey überhandnehmender Mattigkeit diese Wort vernehmen lassen / Ich trete die Kelter allein: Also hieß es von meinem leidenden JESU. Darumb muß ich gleich allhier viel leiden / so hab ich doch dort durch JESUM die ewige Freuden. Komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen.

Wie Er nun in seiner Kranckheit den Morgen-und Abend-Seegen allzeit selbst gelesen / also hat Er es auch den letzten Tag seines Lebens / nehmlich den dritten Weihnacht-Feyertag ganz laut und deutlich verrichtet / und als ich an solchem Tage auff sein Begehren wieder zu Ihm kommen / und bey vorhabender Amnits-Predigt aus dem Evang. Johann. 1. Ihme diese Trost-Wort vorgehalten: Wir sahen seine Herrlichkeit / zc. sammt Anführung des bekannten Exempels Herrn Johann Arnds Seel. und anderer mehr: So wünschete Er inbrünstig / daß dergleichen Trost-Exempel auch an Ihm durch GOTTES Gnade bald erfüllet werden möchte. Welches auch noch am selben Tage erfolgt ist.

Denn als Nachmittages umb 1. Uhr die Hoch-Adel. Schwieger-Eltern von Meinerweh angekommen / so hat sich zwar anfangs der damahlige Patient ermuntert / und gleichsam mit erfreuetem Gemüthe gegen seinen Herrn Schwieger-Vater gedacht / daß Er vor wenig Tagen sich noch einsten mit seinem lieben GOTT versöhnet hätte: Welches Er / wann es nicht allbereit geschehen / nunmehr nicht würde vor grosser Mattigkeit verrichten können: Und ob wohl zur selben Zeit Er ebenmäßig sehr schwach gewesen / so hätte Ihn dennoch der Allmächtige GOTT der-

mal-



massen gestärcket / also / daß Er das Heilige Werck so wohl verrichtet / daß Er auch dem Höchsten nicht genugsam davor dancken könnte. Allein es hat die Mattigkeit bald nach diesen geführten Reden augenscheinlich zugenommen / daß man das herannahende seelige Sterb-Stündlein wohl mercken können.

Es erhielt aber der getreue GOTT den Patienten bey gutem Verstande / und gab hiernechst noch so viel abwechselnde Kräfte / daß Er sich selbst im Bette ein wenig auffrichten / und mit den fürgesprochenen Worten unsers Heylandes: Warlich / warlich / Ich sage euch / so iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Johann. 8. Item: Meine Schaaffe hören meine Stimme / 2c. und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen / Johann. 10. Item: Also hat GOTT die Welt geliebet / 2c. Johann. 3. Item: Warlich ich sage dir / heute wirstu mit mir im Paradiß seyn. Luc. 23. Item: So fahr ich hin zu Jesu Christ / 2c. und dergleichen Trost-Worten mehr / sich reichlich erquicken konnte.

Dabey Er zugleich seiner Hoch-Adelichen Eheliubsten / anwesende Geschwister bat / sie möchten / wenn Er noch schwächer würde / in dem fürgesprochenen Gebet Ihm einhelffen / und die entfallenden Worte ersetzen.

Wie denn der getreue GOTT gar bald hierauff / als Er eine kurze Zeit stille worden / so wohl mein / als auch von den nechsten Anverwandten zusammen gesetztes herzliches Seuffzen gnädiglich erhöret / und dem recht Christlich-geduldigen Patienten, als Er mit dem gewöhnlichen Valet auch gesprochenen Kirchen-Seegen in Gottes Vater-Hand von mir befohlen worden / einen gar sanfften Abschied verliehen / und Ihn ohn einzige eiserliche Todes-Angst oder Quaal / gleich als ein Liecht ausleichen ließ / drey Viertel auff vier Uhr Nachmittages / Nach dem Er sein Leben gebracht auff sieben und zwanzig Jahr / neun Monath / zwölf Tage und vier Stunden.

**N**un der Nahme des HERRN sey gelobet / für die beständig-erwiesene Vater-Treue / und verliehenen seeligen Abschied; Der gebe dem abgelebten Körper hiernechst in seinem zubereiteten Dormitorio eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben!

H ij

Er



Er tröste die sämtlich hinterlassenen Hochbetrüben  
ten mit seiner Gnade / und bleibe allezeit ihres Herzens  
Trost und Theil;

Er erhalte auch unser aller Herz bey dem einigen /  
daß wir den Nahmen des HERRN fürchten / auch an  
unser seeliges Ende täglich mit Andacht gedenccken / und  
nechst bußfertiger Vorbereitung dieses zeitliche Leben  
wohl schliessen / ja demahleins in himmlischer Freude  
und Herrligkeit unaufhörlich geniessen mögen / was  
GOTT bereitet hat / denen die Ihn lieben!

Das gebe uns allen die Heilige Dreyfaltigkeit /  
GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist / unser hoch-  
gelobter Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / ge-  
preiset von nun an / bis in Ewigkeit /  
Amen!



D

ii 3.

Danck=



# Dank-Rede/

Welche auf Begehren

Nach der Predigt

In der Dom = Kirchen

ablegte

Hanns Henrich von Timäus / S. Magdeb. Hoff-Rath  
und Stifts-Herr.



Des Hochwürdigst-Durchlauchtigsten  
Fürsten und Herrn/

**SR. AUGUSTI,**

Postulirten Administrators des Primat- und  
Erb-Stifts Magdeburg/ Herzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und  
Berg/ Land-Grafen in Thüringen/ Marg-Grafen zu Meissen/ auch Ober-  
und Nieder-Lausniß/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Barby/  
Herrn zum Ravenstein/ 2c.

Unsers allerseits gnädigsten Fürsten  
und Herrn/

Und

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen

**Johannen Wahlburg/**

Verwählter Herzogin zu Sachsen/ Jülich/  
Cleve und Berg/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/  
auch Ober- und Nieder-Lausniß/ geborner Gräfin zu Leiningen Westerburg/  
Gräfin zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Frauen zum  
Ravenstein/ 2c.

Unser gnädigsten Fürstin und Frauen/

Wie



Wie auch  
Des Durchlauchtigsten Fürsten  
und Herrn/

**Herrn Johann Adolfs/**  
Hertzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cle-  
ve und Berg / 2c.

So wohl  
Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

**Frauen**

**Johannen Magdalenen/**  
Gebornen und vermählten Hertzogin zu  
Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/2c.

Hiernechst  
Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

**Frauen Charlotten/**  
Zerwitweten Hertzogin zu Sachsen/ge-  
bohrner Landgräfin zu Hessen/2c.

) ( ij

Und



Und dann

Des Hochwürdig-Durchlauchtigsten  
Fürsten und Herrn/

Herrn Heinrichs  
Dom-Probstens zu Magdeburg/

Benebenst

Des Durchlauchtigsten Fürsten  
und Herrn/

Herrn Albrechts/

Beiderseits Hertzogen zu Sachsen/Jü-  
lich/Cleve und Berg/2c.

Unserer allesambt Respective

Gnädigsten Fürsten/Prinzen  
und Fürstinnen/

Hochansehnliche

Herrn Abgesandte/

Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste/

Auch letztlich

Dero Ehrenstandes/Bedienungen und Geschlechts-Gebühr  
nach sambt und sonders

Höchst und Höchge Ehrte Anwesende.

am

ii )

Daß





**D**as die Gelegenheit grosse Dinge in dieser  
 irdischen Welt zu verrichten/mehrentheils  
 von denen Zufällen Menschliches Elendes  
 ihren ersten Ursprung und Anfang zu erar-  
 nen/ und dadurch das rechte Schrot und  
 Korn derer wohl und übel-gesinten Gemüther an Tag  
 zu legen pflege: Das denen meisten Tugenden und La-  
 stern kein besserer Prüfe-Stein so wohl in sich selbst als  
 wegen anderer gegeben: Ja das Zeit und Ewigkeit nie-  
 mahls merckwürdigere Ergänzungen ihres Objects  
 von Gott selbst geseket seynd: Solches stehet mehr  
 mit nachsinnen der Gedancken zu verfolgen als vielheit  
 derer Worte zu erreichen. Und zwar/wie kan man an-  
 ders sagen/als das selbst der Himmlische Monarche den  
 Einfluß seiner Magnalien und grossen Thaten lieber ha-  
 be ergehen lassen wollen bey bekümmerten/als erfreuli-  
 chen Zustande derer Seinigen/so gar/das Er hinwieder  
 uns die einzige Nachahmung seines Göttlichen Bezei-  
 gens nicht in Zeichen und Wunder thun / oder Todten  
 aufwecken / sondern in der Liebe und Erbarmung gegen  
 unsern Nächsten zur unveränderten Nachfolge seines  
 Ebenbildes hinterlassen hat. Und finden wir von dem  
 Heiligen Geiste des frommen Hiobs seine betrübten Ta-  
 ge weitleustiger fürgestellt / als etwan Salomonis seine  
 grosse Herrlichkeit. Sehen wir an die Umstände / wo-  
 von die billigsten und nutzbarsten Geseze in unsern be-  
 schriebenen Rechten hergestammet / so werden daraus so  
 viel herrliche Verordnungen vor die jenigen so in Noth  
 und unverschuldeten Gefahr sich befinden / oder ihren  
 Sachen



Sachen sonst nicht fürzustehen wissen / herfür leuchten /  
 daß man bekennen muß / die Menschliche Klugheit habe  
 darinnen nichts vergessen und in gleichen rang für die  
 Jura personarum miserabilium als Fisci gesorget.  
 Wer wüßte von so vortreflichen Exempeln derer Treu-  
 beständigen / und in allen Seculis berühmten Freund-  
 schafften / wenn der rechte Probir-Ofen der wahren Red-  
 ligkeit / nemlich die zweifelhaften Unglücks- Fälle nicht  
 solche an den Tag gebracht hätten? Wer wüßte von der  
 Perus ihrer Liebe und preyswürdigen Pietät gegen ih-  
 ren Vater den alten Cimonem, wenn derselbe nicht in  
 Ketten und Banden gefessen? Wer von des grossen  
 Alexanders ungemeiner Moderation, wenn Syfigam-  
 bis nicht seine Gefangene gewesen? Niemahls were So-  
 crates so gelährt / und Julius Cæsar so siegreich worden /  
 wenn diesen nicht Pompejus zu ruiniren / und jenen  
 wegen seiner unangenehmen Gestalt das Atheniens-  
 sche Volck zu verachten angefangen hätte. Pflaget also  
 vielmahl dasjenige / was für euserlichen Augen mit  
 Jammer und Weh vergesellschaftet scheint / durch  
 Göttliche / Allein-weise Direction, Gnad und Güthe  
 eben der Brunnquell zu seyn / daraus hernach Gutes  
 so bald dem Einem / als andern Theile / das dabey in-  
 tressirt / unvermuthet kommen und entspriessen kan.

**Hochgeehrte Anwesende /** wir haben  
 gleichfals ein Merckmahl desjenigen / was aniso erweh-  
 net worden / an den seelig-verblichen vor uns ruhenden  
**Herrn Johann Caspar von Lützelburg /**  
 welchen der rauhe Todt in der besten Blüthe seines Al-  
 ters / Glücks und Wohlwesens den Lebens- Faden ab-  
 geschnitten / und dadurch Seine nachgelassene Hochbe-  
 trübte Frau Wittwe und vornehme Anverwandte in  
 nicht



nicht geringes Trauren gesezet hat. Denn eben diesen hat der Allerhöchste vor den schmerzlich-geschehenen frühzeitigen Trauerfall seines seel. Vaters für nunmehr ro XVI. Jährig-entwichener Frist dergestalt beglückt/ daß Er hierauf von Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Meinem Gnädigsten Herrn in Diensten aufgenommen / und was Ihme so wohl daher / als Seiner Frau Mutter kurz hiernechst erfolgten tödtlichen Hintritt an Wohlgergehen entzogen zu seyn geschienen / durch dieses Mittel in gesegneten übermaasse reichlich ersetzt. Daß auf die weise so thaner schwankende Zustand trübseeliger Zeiten zu nichts als Seinen aufnehmen dienen müssen. Solte ich nun der Gnüge nach gegenwertiger Hochwerthen Versammlung fürstellen alle hohe Begnadigungen die der seelig Entrissene die ganze Zeit über seiner Aufwartung so wohl von unsern Durchlauchtigsten Landes-Vater / als dessen Durchlauchtigsten Erb-Prinzen Herzog Johann Adolph empfangen und mit unterthänigster Danckbarkeit genossen / so muß ich beklagen / daß meiner unberedten Zunge mangelhafte Worte zu unvermögend dazu seyn werden. Es ist ohne dem die hochgeschätzte Clemenz unser Hochausgebreiteten Kaute und deren vortreflichen Zweige weltkündig. Der Altar auf einer antiqven Münze bey dem Savedra (a) darauf ein angezündeter Beyrauch-Hauffen mit der Überschrift: omnibus zu sehen ware / ist nicht vollkommen gnug die Güte unsers liebsten Landes-Fürstens und Jovis Aræi gegen seine getreue Diener und Unterthanen der Gebühr nach vorzustellen / wir müssen der Nach-Welt auch was zu thun hinterlassen / als in welcher verhoffentlich ganze Familien sich finden mögten / so ihre Wolfarth niemand anders dancken werden als der hohen Mildigkeit unsers Theuersten Prinzens. Und ob gleich die sonstigen strenge Gewalt

des

(a) L. 1. Symb. 39.



Zc 4887 A

des Todes alles Irdische auflöset / so haben doch die  
 hinterbliebene hochbetrübtete Fr. Wittwe und Schwie-  
 ger-Eltern nach dem Tode ihres seelig-Verblichenen / aus  
 vielen würcklichen Gnaden-Bezeugungen / Hoch-Fürstl.  
 Liberalität und gnädigst aniso zu den Leichen-Con-  
 duct abgefertigten Herrn Gesandten zu ihren sonderbah-  
 ren Trost verspüret / daß auch dieses harte Geses der Na-  
 tur über das hoch-schäßbare Gemütthe unsers unver-  
 gleichlichen Landes-Vaters hierinnen keine Kraft habe /  
 rühmen daher solches alles mit unterthänigster Erkant-  
 ligkeit / und nehmens zu unsterblichen Danke auf- und an.  
 Weil ihnen aber alle Gelegenheit zur Vergeltung entste-  
 het / wünschen sie dafür Seiner Hoch-Fürstl. Durchl.  
 als unsern Gnädigsten allgemeinen Gutthäter durch  
 meine wenige Person von oben herab noch viele lange  
 Segens / Glückes und Hoch-Fürstlicher Zufriedenheit-  
 volle Jahre / und daß der grosse Gott auf dieselbe / un-  
 dero immergrünenden Kauten-Stam alle die jenige Glücksee-  
 ligkeiten in ungemindeter Zahl ausschüttē wolle / die alle  
 und iede insonderheit dero Hochlöblichsten in Gott ruhen-  
 den Vorfahren Ihres Durchlauchtigsten Chur-Hauses  
 jemals besessen / empfehlen sich dabey ferner in demütigst-  
 gegründeten Vertrauen dero Hoch-Fürstl. Gnade / con-  
 tinuirenden Hulde und zuverlässigen Protection. Wie  
 sie denn schließlich gegen alle werthe Begleitere sich hoch  
 verbunden / vor die genomene Bemühung durch mich  
 bekennen / und von Herzen bey frölicheren Zeit-Wechsel  
 Ihnen alle Vergnügenheit / sich aber dabey die Oc-  
 casion folches gebührend zu verschulden  
 gönnen.



Handwritten signature or initials in blue ink, appearing to be 'N C'.

Handwritten mark or signature at the bottom of the page.



F.K. 90.

X 2054938

V, 283.

Zc  
4881

NOBILISSIMUM PERSEVERANTIAE  
SYMBOLUM,  
Täglicher Wahlspruch

Des höchsten Christen-Adels/

von

digkeit/

6.

chen

Le

gnis

Hoch-

Bestrengen

Herren

Caspar's

Hoch-Für

schen wohlbe-

Um

Jahres/

Vor angestellter  
bereitete

nen Leichnams in das  
Meineweh /

Zum Trost  
auch allge

hochbetrübtent/  
Christenthum/

In der Für

Kirchen zu Hall

JOHANN  
Fürstl. S

LEARIO, D.  
en-Rath und

Vice-General-Superintendenten.

Gedruckt bey David Salsfelden / J. M. Hof-Buchdrucker.

